



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Apg. 4, 32 - 37

09.04.2010

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.47.52

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-30117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-30117)

Dienstag; 9.4.2010

Apog. 4, 32-37Der karitative Schwung
der Urkirche.

Es ist ein wenig pränseha-
lterem und Herrschungs-
lich dargestellt, wie man
eben volkstümlich redet.
Wir reden auch so so und
sagen: "Mei, die und die,
das ist eine gute Haut, die
schmeckt aber hr..." Aber
schmeckt sie nicht her, aber
man sagt halt so.

In der Urkirche: Jeru-
salem gab es eine Karita-
tiven Schwung.

Zum einen notwendig:
Es ist für das verlorenen
social Not der Synagoge.

Zum anderen ein Zeichen
dafür, dass das Wort, sie wa-
ren ein Herr und eine Seel
ein sehr konkrete und prak-
tische Sache hatte. Die Liebe
würde konkret. Und es
gab uns gesprochene Bei-
spiel von groß mit, Worte
des Herrn, früh von Bi-
sitzigen..

Ja, ja, werden manne sa-
gen, das war halt die Urkir-
che. Da war alles ideal.

Aber es war nicht alles
ideal - mit auf du an-
deren Seite gibt es das
auch heute. Vor 14 Ta-
gen habe ich von einem
Stamm 30.000 Euro
auf die Hand bekommen
Tausend im Wasserroti
gebet der Sakara werden

davon in Zukunft
Trinkwasser bekommen.
Am ganzen Jahr. Und die
Frische werden gewinn
bräuen und die Herden
zu Nomaden nicht ver
dürsten. Tausende.

Es ist mir ein Beispiel.
Aber ich muss erst sagen
und ich Gott für die Frau.
mit danke. für die 80.000
Wie für die 50 da Pent.
nerin.

Beten wir, dass die
Liebe immer blüht.